

Michel MALAISE, *Les scarabées de cœur dans l'Égypte ancienne* avec un appendice sur les scarabées de cœur des Musées Royaux d'Art et d'Histoire de Bruxelles. Bruxelles, Fondation Égyptologique Reine Elisabeth (28 cm., 95 S., 9 Tafeln) = Monographie Reine Elisabeth 4.

In der vorliegenden Monographie befaßt sich der Autor ausführlich mit den Herzskarabäen, ihrem Sinn und ihre technische Beschaffenheit. In der Einleitung verweist er auf die Bedeutung des Herzens in der ägyptischen Literatur. Es ist Zentrum des Lebens, wobei in medizinischen Texten Herz und Magen verwechselt werden können, Sitz von Gefühl und Intelligenz, von Entscheidungen und des Gewissens, das die Maat ausführen muß. Es wird zum eigenen Wesen, mit dem man sich auseinandersetzen kann. Als Sitz des ganzen menschlichen Seins sei es erwählt worden, im Jenseits dem Toten das Leben zu erhalten und siegreich vorm Jenseitsgericht zu bestehen.

1. Kapitel: Frühe Texte (Pyr. und CT), die dem Toten den Besitz des Herzens garantieren sollen, führen zu Tb 30. Hiervon gibt es drei Versionen: Tb 30A und B (seitdem es im MR bzw. der 1. Zwischenzeit die Vorstellung vom Totengericht gibt) und Tb 30 (erst seit der Saitenzeit). Mit Yoyotte sucht der Autor den Ursprung des Kapitels in Hermupolis.

Ausführlich analysiert der Verfasser das Tb 30B und setzt sich mit den Übersetzungen früherer Bearbeiter auseinander.

Auf S. 21 e übersetzt er *h3tj* mit „muscle cardiaque“ (nach Yoyotte und de Meulenaere) oder mit „viscère de mon cœur“ (nach Barguet), weist aber, Zabkar folgend darauf hin, daß *jb* und *h3tj* bald austauschbar werden. Beide Wörter haben jedoch in der Zeit des Tb 30B die Bedeutung des Herzens als Sitz des Verstandes, Gefühls und des Lebens. Deshalb sollten beide Ausdrücke mit „Herz“ übersetzt werden, die im heutigen Sprachgebrauch eben diese Eigenschaften umfassen. Die anderen Übersetzungen geben dem Word *h3tj* einen Sinn, der nur die anatomische Seite des Herzens umfaßt und sicher vom Ägypter in der Zeit nicht so verstanden wurde.

Auf S. 22f. setzt sich der Verf. mit der Übersetzung verschiedener Autoren von *hprw* als „transformations“ im Diesseits oder Jenseits auseinander und kommt zu dem Schluß, daß der Ägypter beide Bereiche gemeint habe. Dies stimmt sicherlich im Allgemeinen. Es sei jedoch zu bedenken gegeben, daß im Tb 30B das Herz vor dem Übergang ins Jenseits gewogen und beschworen wird, also erst die Taten des Diesseits verantworten muß, bevor es überhaupt ins Jenseits kommen kann.

In der Saitenzeit verschmelzen TB 30A und B zu Tb 30, wobei die alten Formen daneben weiterbestehen. Das Tb 30B folgt oft den Kapiteln Tb 64 und Tb 148 und wird in die Darstellung der Psychostase eingefügt. Daneben erscheint das Tb 30B auf mythologischen Papyri der 21. Dyn. Anschließend beschreibt der Autor die Vignetten, die zu den Kapiteln vorkommen.

2. Kapitel: weitere Texte und Darstellungen, die sich auf das Herz beziehen: Die im Totenbuch zusammengefaßten Kapitel 26, 27, 29B oder Teile von ihnen oder andere Texte, die auf das Herz Bezug nehmen, kommen auf Skarabäen vor. Skarabäen mit Darstellungen von Osiris und Re-Harachte oder Osiris zwischen Isis und

Nephtys auf dem Rücken sollen den Herzskarabäen gleichgesetzt werden, da sie häufig zusammen mit dem Herztext, der auf der Unterseite des Käfers steht, vorkommen. Wie frühere Autoren weist der Verf. darauf hin, daß hier der Skarabäus mit Osiris und damit dem zu Osiris gewordenen Toten gleichgesetzt wird, der wie die Sonne allmorgentlich auferstehen will.

Von den Herzskarabäen trennt der Autor mit Recht die geflügelten und andere Skarabäen, die keinen Herztext enthalten. Hinzuzugügen sei jedoch, daß auch in diesen Skarabäen der Gedanke der allmorgentlichen Wiedergeburt des Toten, in Gleichsetzung mit der Sonne, die die Skarabäen symbolisieren, enthalten ist.

3. Kapitel: Form der Herzskarabäen: Nach den Pyramidentexten soll ein Herz aus Stein das Herz des verstorbenen Königs ersetzen. Seit der Vorstellung des Totengerichts soll ein Herz aus Stein das Tb 30B aufnehmen. Aus späterer Zeit gibt es Beispiele von Herzen, deren eine Seite die Form des Skarabäus einnimmt. Dies sind, nach Ansicht des Verf., Übergangsformen, die dazu geführt haben, daß das Herz dem Skarabäus Platz gemacht habe. So verführerisch das klingt, darf nicht vergessen werden, daß es solche „Übergangsformen“ nicht aus früherer Zeit gibt. Der erste uns erhaltene Träger des Tb 30B, der Herzskarabäus des Sobekemsaf, hat bereits die Form des Käfers. Nicht auszuschließen ist, daß die Hersteller der Herz-Skarabäus-Form dem Text, durch Hinzufügen eines Herzens an den Skarabäus, gerecht werden wollten.

Einleuchtend sind jedoch zwei Erklärungen. Erstens habe man dem Talisman die Form eines Skarabäus, dem Sinnbild der Wiederbelebung, gegeben, um den Ausgang des Wägevorganges zum Positiven zu beeinflussen. Denn ein beim Totengericht als gerecht befundenes Herz ist Garant des Weiterlebens. Zweitens wird am Anfang des Tb 30B das Herz als Organ der Verwandlungen (*hprw*) angesprochen. Somit lag es nahe, ihm die Form eines *hpr* zu geben.

4. Kapitel: die bei Herzskarabäen verwendeten Materialien: Im Vorspann zu dem Kapitel wird als Material *nmhf*, vermutlich grüner Jasper, empfohlen. Aus diesem Stein bestand u.a. der erste erhaltene Herzskarabäus. Doch andere Materialien aus grüner, schwarzer oder anderer Farbe konnten ihn ersetzen. Die grüne und schwarze Farbe, Symbol für Verjüngung, Gesundheit und Wiederauferstehung, sollten den Ausgang des Wägevorganges mitbeeinflussen. Ebenso wohnte dem Gold der Fassungen wiederbelebende Wirkung inne. Im Groben gesagt, seien die Skarabäen der 18. Dyn. naturalistisch und sorgfältig ausgeführt, was, von Ausnahmen abgesehen, später nachläßt.

5. Kapitel: die Inschriften sind eingraviert oder mit Tinte aufgeschrieben. Oft steht vor dem Beginn des Totenbuchkapitels der Name des Verstorbenen, gelegentlich seine Titel. Der Text wird mit *ddf*, gelegentlich mit *dd mdw jn* eingeleitet. Auf einigen Exemplaren steht der Name des Besitzers erst am Ende des Textes oder wird auf dem Rücken wieder aufgenommen. Gute Herzskarabäen tragen das ganze Totenbuchkapitel, minderwertige nur den Anfang oder Auszüge, die noch verderbt sein können. Abweichungen vom ursprünglichen Text sind belegt. Es geht soweit, daß sich die Texte zwar auf das Herz beziehen, aber in keinem Zusammenhang mit dem Tb 30B stehen.

Ferner geht der Autor auf Pektorale mit Skarabäen ein und ihre Ausdeutung als Symbol des Sonnenaufganges mit dem sich der Tote identifiziert. Mit dieser Deutung stimmt er mit der Rezensentin überein, sowie mit der Erklärung des *bnw* auf Herzskarabäen als Ba oder Herz des Re, mit dem sich der Tote ebenfalls gleichsetzt.

6. Kapitel: Belebung des Herzskarabäus durch Ölung und das Mundöffnungsritual, das ihm das Sprechen vor dem Gericht ermöglichen sollte: Bei den Angaben in der Einleitung zu Tb 30 und 30B, die besagen, daß der Skarabäus in das Herz des Mannes gelegt werden soll, nachdem an ihm das Mundöffnungsritual vollzogen sei, bezieht der Verfasser das Öffnen des Mundes auf den Skarabäus und nicht den Verstorbenen. Die Beispiele, die er zur Untermauerung seiner Theorie bringt, handeln alle vom Vollzug des Mundöffnungsrituals am Toten, damit sein Mund, seine Gliedmaßen, sein Herz usw. belebt werden. Hier wird das Herz als ein Körperteil von vielen des zum Leben Wiederzuerweckenden erwähnt. Die Mundöffnung wird nicht allein zum Zweck der Wiederbelebung des Herzens vollzogen. Auch die vom Autor als Vergleich zum Skarabäus herangezogenen unbelebten Gegenstände, die durch das Mundöffnungsritual zum Leben erweckt werden sollen, untermauern nicht überzeugend seine Theorie. Es handelt sich um Figuren, die den Toten oder Götter darstellen bzw. einen Tempel, dessen auf den Wänden dargestellte Riten durch das Mundöffnungsritual Wirklichkeit werden sollen, also um Menschen und Götter und deren Handlungen, nicht um Gegenstände.

Unwahrscheinlich ist auch, daß sich das Suffix *f* in *jr.n.f wpt-r3* nicht auf das direkt davor genannte Subjekt, den Mann (*z*), sondern auf den weit vorne, am Anfang des Satzes stehenden Skarabäus beziehen soll.

7. Kapitel: Herzskarabäen wurden in Serien hergestellt, wobei der Name des Besitzers erst später oder überhaupt nicht eingetragen wurde. Beispiele von Frauen beginnen häufig mit *ddf* statt *dd.s*. Viele enthalten Schreibfehler, andere wurden usurpiert.

Seit der 17. Dyn. belegt, wurden Herzskarabäen in der 18. Dyn. üblich. In der Amarnazeit trugen sie die Opferformel *hpt dj nj.swt*, anschließend wieder Herzkapitel. Nach der 26. Dyn. werden sie selten. Sie wurden überwiegend von Mitgliedern höherer Klassen getragen. Auch auf Mumien heiliger Tiere wurden sie gefunden.

Im Anhang werden 12 Herzskarabäen des Museums von Brüssel aufgeführt. Nach Angabe von Material, Maßen und Herkunft wird der Skarabäus genau beschrieben. Es wird kurz der Inhalt der Inschrift (z.B. Tb 30B) mit seinen Abweichungen von der üblichen Form in Umschrift, Fehlschreibungen und dem Namen des Besitzers in Hieroglyphen angegeben.

Ein Abkürzungsverzeichnis, hauptsächlich der üblichen Zeitschriften, ein Addendum, eine Bibliographie und ein Abbildungsverzeichnis leiten zum Tafelteil über.

Die Abbildungen bringen Beispiele des Herzskarabäus im Totenbuch und verschiedene Formen von Skarabäen.

Interessant ist die Zusammenstellung einiger Beispiele aus Publikationen, die die Position der auf Mumien gefundenen Skarabäen zeigen. Die fehlende Nummerierung der Tafeln ist dem Autor beim Korrekturlesen leider entgangen.

Es ist der Verdienst des Autors, sich mit der reichhaltigen

Literatur zu den Herzskarabäen gründlich auseinandergesetzt und die bestehenden Meinungen zur Übersetzung des Tb 30B und zum Sinn des Herzskarabäen kritisch gegeneinander abgewogen zu haben.

Heidelberg, Mai 1980

ERIKA FEUCHT

* *
* *